

# Rollen wie ein **Ball**



Rollen gehört zu den Grundformen der menschlichen Bewegung und ist eine der elementaren Turnbewegungen. Wie das Rollen-Können gesichert und verfeinert wird, zeigen die folgenden Unterrichtsstunden

Heike Beckmann

Im Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von den individuell unterschiedlichen Vorerfahrungen, ein feineres Gespür für das Rollen entwickeln, außerdem gemeinsam die Bewegungssituation gestalten, die Rollfähigkeit bei sich selbst und anderen einschätzen können und Roll-Kunststücke präsentieren. Hierbei ist zu beachten, dass die Aufgaben für ein zweites Schuljahr nicht zu offen formuliert wer-

den sollten, sondern dass durch konkrete Hinweise und vorgegebene Materialien den Schülerinnen und Schülern ein zielgerichtetes, problemorientiertes Arbeiten ermöglicht wird.

## Die Bewegungsbedeutung des Rollens erkennen

In einem zweiten Schuljahr kann man davon ausgehen, dass alle Schülerinnen und Schüler bereits Rollerfahrungen gesammelt haben. Im ersten Schritt geht es deswegen darum, den Schülern das The-

ma Rollen wieder bewusst zu machen. Dafür werden in der Halle vier Mattenbahnen aus jeweils drei Turnmatten aufgebaut, bei zweien davon wird unter die erste Turnmatte je ein Sprungbrett gelegt.

Das Thema wird den Schülern veranschaulicht, indem ein Ball auf der Mattenbahn gerollt wird und sie dann aufgefordert werden, «auch so zu rollen wie ein Ball!» Neben der guten Anschaulichkeit ist dieses Vorgehen auch entwicklungstheoretisch begründet: Die Kinder befinden sich im sogenannten

<b>Idee</b>	Problem- und erfahrungsorientiertes Lernen des Rollens mit Partner und in der Gruppe
<b>Lerngruppe</b>	2. Schuljahr
<b>Zeitbedarf</b>	3–4 Einzelstunden
<b>Material</b>	Turnmatten, Seile, Sprungbretter, kleine Kästen, Kreide

«Objektalter», das heißt, sie erwerben die Körper- und Bewegungserfahrungen, um die es beim Rollgefühl und dessen Verbesserung geht, nicht, indem sie sich auf ihren Körper konzentrieren, sondern durch Erfahrungen im Umgang mit Objekten der Umwelt, auf deren Gestaltung und Imitation die Kinder ausgerichtet sind. Der Ball, als ein äußeres Objekt, dient ihnen damit als Symbol, an dem sie stellvertretend etwas über sich selbst erfahren.

Mit der Frage «An welcher Bahn ist das Rollen leichter?» wird eine Reflexion über das eigene Bewegungshandeln eingeleitet. Aufgrund der arrangierten Situation fällt es den Schülern leicht, das Rollen an der kleinen Schräge als leichter oder als ein «Rollen mit mehr Schwung» zu erkennen. Mit dieser Erkenntnis werden die Schüler aufgefordert, sich in kleinen Gruppen zu überlegen, wie sie mit Hilfe weiterer Sprungbretter und/oder kleiner Kästen die Rollbahnen für ein «leichtes Rollen» verändern können. Beim Erproben sollen nun nur noch Vorwärtsrollen ausgeführt werden. Diese Beschränkung ist aus zwei Gründen wichtig: erstens bewegungserzieherisch, weil sie sich damit in die Rollprobleme besser vertiefen können (thematische Konzentration) und zweitens unterrichtsmethodisch, weil der Arbeitsauftrag für die Kinder dieses Alters überschaubar bleibt (organisatorische Konzentration).

Die Aufgabenstellung selbst, Übungsgelegenheiten für «leichtes Rollen» zu bauen und zu erproben, bringt das gemeinsame Turnen auf einer ersten Ebene des sachbezogenen Zusammenwirkens beim Auf- und Umbau von Geräten in den Horizont der Kinder. Es führt auch dazu, dass sie sich gegenseitig beim Rollen beobachten und einander nachahmen, ohne bereits zu einer gemeinsamen Bewegungskoordination aufgefordert zu sein, die auf einem höheren Anspruchsniveau angesiedelt ist.

### Vorwärtsrollen verfeinern – ein Gespür für das Rollen entwickeln

In einer weiteren kurzen Gesprächsphase werden den Schülerinnen und Schülern Qualitätsmerkmale des Rollens bewusst gemacht, indem ein gerollter Ball

und ein gerollter Schaumstoffwürfel in ihrem Rollverhalten verglichen werden.

Mit dem Bild des Würfels und des Balles vor Augen werden die Schülerinnen und Schüler mit der Frage „Wie kann ich rund rollen?“ aufgefordert, das eigene Potenzial zum Rundsein und zum glatten, kantenlosen Rollen zu erkunden und zu entwickeln sowie sich auch gegenseitig beim Rollen zu beobachten und Rückmeldungen an die Mitschüler zu geben. Sie können für die Erprobungsphase die unterschiedlichen Gerätearrangements nutzen oder diese auch nochmals verändern.

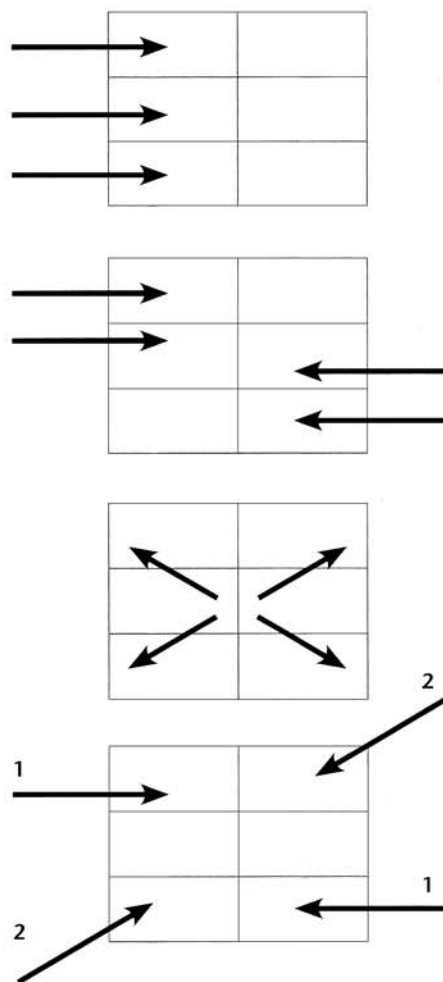
### Auf engem Raum rollen – Rollkunststücke entwickeln

Anschließend erhalten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen (4–6 Schüler) die Aufgabe in einer «Gasse», bis zu einer «Mauer», unter einem «Dach» zu rollen. Die Rollräume sollen mit Kreidestrichen, Seilen, Matten und kleinen Kästen hergestellt werden. Dabei können wiederum die bestehenden Arrangements genutzt oder auch verändert werden. Die Gruppen sollen berücksichtigen, dass jeder die Aufgabe erfüllen kann. Dazu muss das Rollkönnen jedes Gruppenmitglieds eingeschätzt werden, gegebenenfalls können allerdings die Breite der Gasse, der Abstand der Mauer oder die Höhe des Daches den individuellen Voraussetzungen angepasst werden.

Mit dieser Aufgabe wird die gegenseitige Wahrnehmung verstärkt. Es bleibt den Schülern nun nicht mehr selbst überlassen, ob sie jemanden beobachten wollen oder nicht. Sie müssen sich – konzentriert auf eine Aufgabe – mit dem Bewegungspotenzial ihrer Mitschüler befassen und dieses bei der Gestaltung des Arrangements berücksichtigen.

### Rollkunststücke präsentieren

Bei der abschließenden Aufgabe zu diesem Thema sollen die Schülerinnen und Schüler die entwickelten Rollfähigkeiten gemeinsam präsentieren. Für die Präsentation in der Kleingruppe werden zunächst einige gestalterische Hinweise an der Tafel erläutert. Der erste Hinweis



Skizzen für Gruppenchoreographien

bezieht sich auf die Möglichkeit des synchronen Rollens zu zweit oder in einer größeren Gruppe. Ein zweiter Tipp betrifft mögliche Gestaltungswege: Rollen nebeneinander, auf entgegengesetzten Bahnen, diagonal überkreuzend und zeitlich versetzt (Grafik).

Für die Entwicklung der Gruppenpräsentation stehen den Gruppen vier bis sechs Turnmatten zur Verfügung. Außerdem können nach wie vor Sprungbretter oder kleine Kästen benutzt werden, um damit leichteres Rollen zu ermöglichen.

Diese Aufgabe setzt die Kinder in eine noch engere Bewegungsbeziehung. Sie müssen nicht nur etwas gemeinsam aufbauen, tragen oder umbauen, bzw. sich klarmachen, welchen Bewegungsraum jedes Gruppenmitglied mindes-



Rollen erproben



Rollhilfen verstehen und nutzen



Rollen durch eine enge Gasse

tens braucht, sondern außerdem nun ihre Rollbewegungen aufeinander abstimmen: den Rollweg, den zeitlichen Einsatz der Rollbewegung in der Abstimmung mit dem Vorausturnenden oder auch die synchrone Bewegung. Zwar bleiben diese Bewegungsbeziehungen indirekt und werden nicht im Körperkontakt ausgeführt. Aber in diesem Alter wäre eine andere Art des gemeinsamen Rollens auch eine Überforderung, da sich die Kinder dieses Alters erst noch voneinander abgrenzen.

Um neben den spezifischen Aufgaben auch den schwächeren Schülern Übungs- und Lernentwicklungsmöglichkeiten zu bieten, sind in jeder Stunde eine flache und eine schräge Mattenbahn aufgebaut. In der dritten Stunde wird außerdem auf beiden Bahnen mit Kreidestrichen eine schmale Gasse markiert und eine Matte als «Mauer» quer auf die anderen Matten gelegt. Diejenigen, die in der vorhergehenden Stunde bei diesen Aufgaben noch Schwierigkeiten hatten, werden aufgefordert, hier zwischendurch noch einmal das runde Rollen zu probieren.

## Evaluation erworbener Kompetenzen

In dem geschilderten Unterricht werden neben dem Bewegungskönnen weitere Kompetenzen entwickelt wie sie beispielsweise im niedersächsischen Kerncurriculum für die Grundschule (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2006, 8–10) genannt werden. Der Unterricht kann als erfolgreich eingeschätzt werden, wenn sich Folgendes zeigt:

1. Das *Bewegungskönnen* des Vorwärtsrollens entwickelt sich auf differenziertem Niveau weiter (Rollen von einer Schräge, Rollen in der Ebene, Rollen auf unterschiedlich engem Raum).
2. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen über die Reflexionsphasen zu Beginn (Themenkonstitution, leichtes und schwierigeres Rollen, Rollen eines Würfels und eines Balles) *bewegungsbezogene Erkenntnisse*.
3. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Aufgabe sowie eigene Handlung und Erfahrung und können ihre

Lösung der Aufgabe selbst als leicht oder schwer, als richtig oder falsch, als einfach oder komplex einschätzen und *bewerten* (rollen von einer Schräge oder in der Ebene, rund rollen anhand gegebener Kriterien, rund rollen auf engem Raum, einfache oder komplexe Gruppengestaltung).

4. Die Schülerinnen und Schüler erkennen allein oder zu mehreren Bewegungsprobleme, lösen sie selbst durch Veränderung der Situation (Rollsituation für Vorwärtsrollen reflektiert verändern, Rollsituationen auf engem Raum gestalten) und *regulieren* damit ihr *Lernen selbst*.
5. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im Sinne der gestellten Aufgaben zusammen und genügen dabei dem sich steigernden Anspruch der Stunden an das *Eingehen von Bewegungsbeziehungen*: gemeinsam Rollräume verändern, sich gegenseitig beim Rollen beobachten, gemeinsam eine Gruppengestaltung entwickeln und präsentieren.

Praktisch gesehen ist es kaum möglich, für jedes Kind all diese Merkmale des erfolgreichen Unterrichts im Einzelnen festzustellen. Dennoch lassen sich fundierte Aussagen wie folgt treffen:

Hinsichtlich des ersten und dritten Kriteriums bietet sich eine gute Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler in die Einschätzung des eigenen Bewegungskönnens einzubeziehen und damit die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung weiter zu entwickeln. Die Schüler erhalten dafür ein Arbeitsblatt (Material 15), auf dem sie am Ende jeder Stunde kurz anhand von Smileys bewerten sollen, was sie geschafft bzw. gekonnt haben.

In das Arbeiten mit diesem Bewertungsschema müssen die Schüler eingewiesen werden, indem die Zuordnung zu einer der drei Stufen vorher geklärt wird. Dafür eignet sich etwa eine Demonstration der Lehrkraft. Mit diesem Einschätzungsbogen ist eine pragmatische Auswertungsmöglichkeit für die Lernentwicklung und das Bewegungskönnen gegeben. Insbesondere dann, wenn neben der Selbsteinschätzung der Schüler die Lehrkraft nach jeder Stunde auch eigene Beobachtungen auf den Bögen

festhält. Obwohl man im Nachhinein in der Regel nicht für jeden Schüler eine Aussage treffen kann, wird so zumindest ein Teil erfasst. Andere Schüler können dann spezifisch in den folgenden Stunden beobachtet werden.

Bei der Gruppenpräsentation bewertet der Lehrer auf diesem Bogen möglichst direkt nach der Vorführung die Rollfähigkeit und den Gesamteindruck der Präsentation für alle Schülerinnen und Schüler. Im Anschluss an den Unterricht kann auf diesem Bogen außerdem eine Gesamtbewertung zu diesem Thema für jedes Kind vorgenommen werden. Der Zeitaufwand, der für die Einführung dieses Bewertungssystems erforderlich ist, relativiert sich, wenn ein vergleichbares Schema auch für andere Themen benutzt wird.

Das Erfüllen des zweiten Kriteriums wird unterstellt, weil sich der gesamte Unterricht darauf bezieht, dass die Vereinfachung durch das Rollen auf der schiefen Ebene erkannt und immer wieder leiblich erfahren wird. Das dritte und vierte Kriterium kann als erfüllt angesehen werden, wenn man feststellt, dass die Schüler/innen entsprechende Umbauten und Bewegungsmodifikationen vornehmen. Durch konzentrierte Beobachtung der Schülerinnen und Schüler, die offensichtliche Schwierigkeiten beim Zusammenarbeiten zeigen, kann deren Lernprozess hinsichtlich des fünften Kriteriums eingeschätzt werden. Bei den in dieser Hinsicht unauffälligen Schülerinnen und Schülern wird eine entsprechende Qualifizierung unterstellt.

## Literatur

Gröbert, D. (1997). Bewerten, was Kinder können: Ein „Kann-Buch“. In *Sportpädagogik* 21 (4) 28–30. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.). (2006). *Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1–4*. Sport. Hannover.

Heike Beckmann ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Sport und Bewegungspädagogik der TU Braunschweig.

## Selbsteinschätzungsbogen Vorwärtsrollen

Name \_\_\_\_\_

Datum	Ich kann von einer Schräge ...	Ich kann auf einer flachen Matte ...	Ich kann auf ganz engem Raum rollen	Lehrer-einschätzung
	vorwärts rollen 😊 😐 ☹️	vorwärts rollen 😊 😐 ☹️		
	rund wie ein Ball rollen 😊 😐 ☹️	rund wie ein Ball rollen 😊 😐 ☹️	😊 😐 ☹️ Gasse 😊 😐 ☹️ Mauer 😊 😐 ☹️ Dach	
	rund wie ein Ball rollen 😊 😐 ☹️	rund wie ein Ball rollen 😊 😐 ☹️	😊 😐 ☹️ Gasse 😊 😐 ☹️ Mauer	

😊 Gelingt mir fast immer      😐 Gelingt mir manchmal      ☹️ Gelingt mir noch nicht so

### Gesamteinschätzung

#### Beispiele für Gesamteinschätzungen durch die Lehrkraft:

**Tobias:** Das Ausgangsniveau von Tobias ist relativ niedrig. Rollen gelingt zunächst nur an der Schräge und mit qualitativen Mängeln. Zum Ende – auch bei der Gruppenvorführung – ist eine deutliche Verbesserung zu sehen. Passt zu seiner eigenen Einschätzung.

Tobias hat viel geübt.

**Lisa:** Lisa hat schon auf einem hohen Niveau begonnen und die Qualität des Rollens an der flachen Mattenbahn kontinuierlich gesteigert. In der Gruppengestaltung hat sie eine führende Position eingenommen.